



«Staubtrockenes Biscuit» für den Ernstfall: Reto Schätti weiss, was es für den Notvorrat braucht. Bild: Fabio Meier

## Seine Vorräte reichen jahrelang

**WALD** Reto Schätti versorgt mit seiner Firma sichersatt in Wald einige hundert Stammkunden mit Notvorräten. Diskretion ist für ihn das oberste Gebot.

Isabel Heusser

Auf einem der unzähligen Kartons in Reto Schättis Lager stehen Beutel mit undefinierbarem Inhalt. Er sieht aus wie Leckerli für Hunde. Doch die getrockneten Rindfleischstreifen, «Beef Jerky» genannt, sind als Snack für Menschen gedacht. «Die sind nur hier, weil ich Heimweh nach Kanada habe», sagt Schätti und lacht. Fünf Jahre lang hat er dort gelebt und auch gelernt, was es heisst, von der Umwelt abgeschnitten zu sein.

Die kanadischen Winter sind lange und hart. «Wenn es geschneit hat, kommt kein Gemeindearbeiter vorbei und schaufelt die Strasse frei wie hier», sagt er. «Oder wenn, dann nach drei Wochen.» Dann brauchen die Kanadier Notvorräte. Die verkauft auch Reto Schätti mit seiner Firma sichersatt. Sein Lager in einem ehemaligen Quartierladen in Wald ist voll von Dingen, die man zum Überleben braucht, wenn man sich nicht mehr von aussen versorgen kann. Dosenbrot, Hülsenfrüchte, Instantmilch oder Energieriegel. Dazu Notkocher, Sturmlampen oder Toiletten,

die ohne Strom funktionieren. Schättis Kunden wappnen sich gegen verschiedene Notsituationen: Versorgungsengpässe, Umweltkatastrophen oder den Zusammenbruch der Weltwirtschaft. Die Lebensmittel in seinem Lager hat er alle probiert. «Der Rehpfeffer aus der Dose schmeckt recht gut, da hatte ich schon schlechteren im Restaurant.» Sechs dieser 500-Gramm-Dosen kosten 132 Franken.

### Viele Online-Bestellungen

Dieses Jahr kommt der «Maya-Hype» hinzu, wie Schätti das Phänomen nennt: In esoterischen Kreisen wird der 21. Dezember im Maya-Kalender als Tag gedeutet, an dem die Welt untergeht. Wie viele seiner Kunden sich für diesen Tag wappnen, weiss er nicht. Dass es einige sind, ist für ihn unbestritten. Nachfragen tut er nicht. Diskretion ist das oberste Gebot in seinem Geschäft. Ein grosser Teil der Bestellungen läuft deshalb über den Online-Shop per Mail. An zweiter Stelle kommt die Toleranz. «Warum sich jemand einen Notvorrat anlegt, interessiert mich nicht», sagt er. Eins weiss er aber: Viele seiner

Kunden haben kein Vertrauen in das Wirtschafts- oder Versorgungssystem der Schweiz. Schätti hat Verständnis dafür. «Heutzutage werden kaum mehr Vorräte angelegt. Das war früher anders.» Auch Grossverteiler hätten kaum mehr Lager. «Was passiert, wenn die Läden mal nicht beliefert werden können?», fragt er rhetorisch. Manchmal spüre er die Unsicherheit eines Kunden, wenn dieser in seinem Lager steht. «Ich versuche dann, ihm diese Angst zu nehmen, indem ich ihm sage, dass man sich auf den Ernstfall vorbereiten kann.»

### Beliebte Monatspackung

Der Verkaufsschlager bei sichersatt ist seit jeher der Monatsvorrat für 280 Franken. Die Kiste enthält verschiedene Lebensmittel für eine Person mit insgesamt 60000 Kilokalorien. Das entspricht 2000 kcal pro Tag für die sichere Ernährung einer Person während 30 Tagen. Der gelernte Koch Schätti hat selbst auch vorgesorgt. Zwei Jahre lang könnte er sich und seine Familie mit den Vorräten versorgen, die in seinem Keller lagern. Dass die Welt in wenigen Wochen untergehen könnte, glaubt er allerdings nicht: «Ich halte nicht viel von Verschwörungstheorien.»

### NACHGEFRAGT

#### «Ich mache mir Sorgen um diese Gruppe»

**Wie viele Leute in der Schweiz haben Angst, dass die Welt am 21. Dezember untergehen könnte?**

Georg Schmid\*: Man muss zwischen zwei Gruppen unterscheiden.

Zur ersten Gruppe gehören Menschen, die verängstigt sind und die Hotline anrufen, weil sie wissen wollen, was am 21. Dezember passiert. Einige glauben zum Beispiel daran, dass ab diesem Datum drei Tage Dunkelheit herrscht. Ich schätze, dass es Tausende sind in der Schweiz, vielleicht auch Zehntausende.



#### Was ist mit der zweiten Gruppe?

Die macht mir sehr grosse Sorgen. Radikale esoterische Kreise bereiten sich seit 25 Jahren darauf vor, am 21. Dezember in die sogenannte 5. Dimension aufzusteigen. Diese Menschen glauben, dass sie ab diesem Tag auf einer spirituellen Ebene als engelsgleiche Wesen weiterleben. Sie bereiten sich zurzeit auf diesen Aufstieg vor, indem sie meditieren und sich von ihrem Umfeld zurückziehen. Manche kündigen ihren Job und verabschieden sich bei ihren Angehörigen. Ich schätze, dass einige hundert Leute in der Schweiz zu dieser Gruppe gehören.

#### Wie gehen Sie mit solchen Leuten um?

Ich versuche deshalb, ihnen ihre Ängste zu nehmen und einen Seelsorger zu vermitteln, damit sie Hilfe bekommen. Die Rückmeldungen auf die Telefongespräche sind jedenfalls gut. Ich habe den Eindruck, dass die meisten Anrufer etwas beruhigt sind, wenn ich mit ihnen geredet habe. (heu)

\* Georg Schmid ist Religionswissenschaftler und betreibt in Rütli die Sekteninformationsstelle relinfo.